©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at

Entomologische Eindrücke aus der Rhätischen Schweiz

von

CHRISTIAN DAVID

Vom 13. Juli bis 3. August 1979 hatte ich die Gelegenheit, meine entomologische Sammeltätigkeit den alpinen Lepidopteren der Schweiz zu widmen. Zu diesem Zweck hielt ich micht zur besagten Zeit in Davos und Umgebung im Schweizer Kanton Graubünden auf.

Davos liegt in einer Höhe von 1560 m ü.d.M. in einem weiten, langgestreckten Hochgebirgstal, das sich vom im Norden liegenden Davoser See in südwestliche Richtung ausbreitet, im Westen begrenzt von einer ebenfalls nach Südwesten verlaufenden Bergkette mit den höchsten Gipfeln Weissfluh (2844 m), Weissfluhjoch (2663 m) und Strela (2636 m). Von der östlichen Talseite gehen dagegen drei große Seitentäler ab, die sich am Talende wiederum in kleinere Täler aufspalten und durch Pässe den Zugang zum Unterengadin ermöglichen.

Diese drei Seitentäler sind floristisch sehr unterschiedlich geprägt, deshalb möchte ich auf eine Beschreibung an dieser Stelle nicht verzichten:

1. Das nördlichste der drei Täler ist das Flüela-Tal, welches während der Sommerzeit ein sehr trockenes und heißes Klima aufweist. Felsschutt und Moränen dominieren, dazwischen eine spärliche Flora. Das Tal wird deshalb kaum von Kühen abgeweidet.
2. Das Dischma-Tal als südliches Nachbartal besitzt ein feuchtes Klima mit einer dementsprechenden Flora: Überwiegend Fettweiden und Waldgebiete, die mit der Höhe des Tales langsam abnehmen und in die Zwergstrauchstufe übergehen. Als besonders bemerkenswert sei auch das Vorhandensein von Quellfluren in der subalpinen Stufe erwähnt.
3. Das südlichste der drei Täler ist das Sertigtal, welches wie das Dischma-Tal stark beweidet ist, während am Talende interessante Hochmoorbiotope zu finden sind.

Im allgemeinen besitzt die Davoser Region eine trockene Höhenluft mit einem milden Reizcharakter im Hochsommer, so daß es für einen Menschen der fast das ganze Jahr die schwüle Luft der Rhein-Main-Ebene ertragen muß, eine große Wohltat ist, klare Alpenluft für drei Wochen einzuatmen.

Bei meiner Ankunft auf dem Bahnhof Davos-Dorf am späten Nachmittag des 13. Juli wurde ich durch tief im Tal hängende graue Regenwolken recht „naß" begrüßt. Dieser erste Eindruck dämpfte meine Erwartungen etwas, denn ich war entomologisch sehr gespannt, welche Falter ich wohl als Beute aus diesem Gebiet nach Hause brächte. Die folgenden zwei Tage änderte sich das Wetter auch nicht, sondern es goß in Strömen. In gewissen Umfang wurde ich durch das hauseigene Hallenbad entschädigt, das mir während der Ferienzeit zur Verfügung stand. Es war wie die Ferienwohnung sehr modern konzipiert und wurde noch durch eine Sauna und zwei Kegelbahnen ergänzt. So brauchte ich mich an schlechten Tagen nicht zu langweilen.

©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at

Als nun endlich am dritten Tage frühmorgens die Sonne zum ersten Male schien und das Tal in ein strahlendes Morgenlicht tauchte, packte ich mein Bündel, um die Landschaft zu erkunden. Dabei stellte ich fest, daß es im Davoser Tal und seinen Seitentälern derart viele Möglichkeiten zum Falterfang gab, daß ich mich zunächst kaum entscheiden konnte, welchem Fanggebiet ich mich zuerst zuwenden sollte. Dann entschloß ich mich, das meinem Domizil am nächsten liegende Tal, das Dischma-Tal, zu erkunden und zu besammeln. Nachdem ich die ersten Kilometer Fußmarsch auf der rechten Seite des Tales zurückgelegt hatte, befand ich mich endlich in einer Gegend, von der ich als Entomologe den ganzen Winter über schon geträumt hatte. Beiderseits des Weges blühten prächtige Alpenwiesen, aber wo waren die langersehnten Falter?

Bald darauf konnte ich beim Weitermarsch die ersten Pieris napi beobachten. Für mich war dies ein wichtiger Anhaltspunkt dafür, daß die Falter nun nach der vergangenen naßkalten Wetterperiode wieder zu fliegen begannen. Mit der Zeit bemerkte ich, daß die Sonne immer mehr Erebien, von denen ich nun einige fangen konnte, aus ihren Verstecken hervorlockte. Nach einiger Zeit hatte ich eine kleine Serie von *Erebia pandrose BKH* beisammen, die zum größten Teil sehr frisch waren. Nach einigen weiteren Kilometern entdeckte ich einen steilen Wiesenhang mit recht magerem Bewuchs von verschiedenen Gräserarten, aber üppigem Vorkommen von *Hieracium aurantiacum* (Habichtskraut), *Trifolium thalii* (Grasklee) und diverser anderer Pflanzen im Blütenstand, die ersten *Colias phicomone ESP*, dazwischen vereinzelt *Colias palaeno ssp. europoneme ESP* und *Erebia pandrose.* Binnen einer halben Stunde hatte ich zwar ebenfalls nur eine kleine, aber einwandfreie Serie gefangen. Obwohl dieser Wiesenhang von Kühen beweidet war, störten mich diese Tiere eigentlich recht wenig. Allerdings erwies es sich für mich oft als schwierig, immer an den Kühen vorbeizulaufen, die natürlich recht neugierig zu sein schienen und hinter mir herliefen, sobald ich mich in ihrer Nähe befand.

Nach diesem kleinen Fangerfolg setzte ich meinen Weg fort und wanderte im Dischma-Tal weiter in Richtung Dürrboden hinauf. Je höher ich stieg, desto deutlicher erkannte ich die Veränderung des Biotops, der von Fettweiden und Nadelkiefern langsam in Zwerkiefern *(Pinus mugo)*, Alpenrosen *(Rhododendron ferrugineum)* und Gewächse der Sumpfheidelbeere *(Vaccinium uliginosum)* überging. Dazwischen gab es ab und zu Quellfluren, wo auch der Steinbrech *(Saxifraga aizoides)* wuchs.

Mein Weg fürte nun auf die Nordseite des Tals über den reißenden, eisklaren Dischma-Bach hinüber, der mich dann auch weiterhin zu meiner Rechten mit seinem gleichmäßigen Rauschen begleitete. Da flog auf einmal leicht segelnd ein großer, weißer Falter über meinen Weg, der sich als *Parnassius phoebus* herausstellte. Mit einem Male war ich hellwach und jagte dem Tier hinterher, am Wegesrand entlang, einen großen Hang hinauf, nicht mehr auf den sumpfigen und morastigen Grund des Quellflures achtend, ohne allerdings Erfolg zu haben. Da stand ich nun mit den Schuhen im Morast, und der von mir gejagte Falter war durch ein Fluchtmanöver entkommen. Das war meine erste Begegnung mit *Parnassius phoebus F* in diesem Jahr Der Hang, auf dem ich mich befand, war sehr ausgedehnt, durch mehrere

©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at

herabfließende Bäche aufgeteilt. Da beobachtete ich hangaufwärts weitere Exemplare dieses Parnassiers und wagte den Aufstieg, obwohl der schwammige Untergrund einige Schwierigkeiten machte.
Meine Bemühungen hatten sich gelohnt, denn zu guter Letzt hatte ich eine schöne Serie frischer *Parnassius phoebus* für meine Sammlung, wobei ich auch noch das Glück hatte, zwei begattete Weibchen zwecks Eiablage für eine Weiterzucht fangen zu können. Bei einem fast zweistündigen Aufenthalt an meinem „Alpenapollo-Hang" beobachtete ich unter anderem auch fliegende *Colias palaeno ssp. europome* sowie *Polyommatus eros O.* und auch wieder *Erebia pandrose*. Am Nachmittag erbeutete ich noch weiter talabwärts einige *Pieris bryoniae HBN.*, die aber nicht mehr in tadellosem Zustand waren. Dabei hatte ich Gelegenheit, ein Weibchen dieser Art bei der Eiablage an Gänsekresse *(Arabis hirsuta)* beobachten zu können. Besonders auffällig an dem Fangplatz war auch das häufige Vorkommen des schönen, leuchtend roten Dukatenfalters *Heodes virgaureae L.*, der bevorzugt die Blüten des wilden Thymians *(Thymus serphyllum)* aufsuchte. Auch ein Weibchen des Schwalbenschwanzes *(Papilio machaon L.)* fand ich an diesem Fundort. Ich schenkte ihm die Freiheit, weil es sich um ein sehr abgeflogenes Exemplar handelte, aber auch eine Eiablage hätte nicht mehr viel Sinn gehabt, denn die Ovarien waren schon fast geleert.
Die ersten entomologischen Eindrücke, die ich im Dischma-Tal gesammelt hatte, ließen das Davoser Gebiet als sehr interessant erscheinen. Es stellte sich für mich die Frage, wie es in den anderen Biotopen der Davoser Region entomologisch aussehen würde.
So fuhr ich am nächsten Tage bei schönstem Wetter mit dem Postbus in das Flüela-Tal nach Dörfli zur dort gelegenen Seilbahnstation, um zur 2483 m hoch gelegenen Station Pischa zu gelangen.
Als ich oben war, fiel mir sofort der häufige Flug eines Falters auf, welcher sich rasend schnell in der Luft bewegte. Nach einiger Mühe beim Fang hatte ich das erste Exemplar im Netz, das sich als *Pontia callidice HBN.* herausstellte. Die Falter flogen zwar sehr nahe am Boden, jedoch ließen sie sich nicht leicht fangen, da man auf das am Boden liegende Geröll besonders aufpassen mußte. Die Verfolgungsjagden gingen dann öfters eine Weile bergauf und bergab, bis man solch ein begehrtes Tier im Netz hatte. Diese Jagd lenkte so manches Mal die Aufmerksamkeit der Touristen auf mich, die mich dann öfters über die Jagdbeute befragten.
Neben *Pontia callidice HBN.*, die am häufigsten in der Nähe der Seilbahnstation flog, hielt sich auch eine Anzahl der *Erebia pandrose BKH.* in diesem Gebiet auf. Die Raupen der erstgenannten Art leben wahrscheinlich an der dort wachsenden *Arabis vochinensis*, einer lokal in der alpinen Zone auftretenden Kreuzblütlerart, die besonders an steinigen, lockererdigen Hängen mit Südlage zu finden war. Den Beweis, daß es sich um die Futterpflanze von *Pontia callidice HBN.* handelte, erbrachten Weibchen, die daran gegen Mittag mit der Eiablage begannen.
Die Vegetation der hochalpinen Grasmatten war sehr karg, und es blühten hier im Dischmatal kaum Pflanzen, nur hier und da leuchtete eine azurblaue Blüte des stengellosen Enzians *(Gentiana kochiana)*, während gelbe Hungerblumen *(Draba aizoides)* den Faltern etwas Nahrung boten. Dieses Bild änderte sich aber beträchtlich

©Entomologischer Verein Apollo e.V. Frankfurt am Main; download unter www.zobodat.at

mit dem Abstieg, und 500 m tiefer im Tal war der Tisch für die Insektenwelt reichlich gedeckt. Dort flogen auch die ersten *Boloria aquilonaris STICH.* neben *Erebia manto SCHIFF.* und *Euphydryas cynthia SCHIFF.* Bei weiterem Abstieg beobachtete ich auch, in raschem Fluge an mir vorbeikommend, einige *Lasiocampa quercus ssp. alpina*. Dominant waren floristisch gesehen Pflanzengesellschaften trockener Böden, die schon einen kleinen Einklang zu den Engadiner Trockentälern zeigten. So fand ich an den Hängen des Flüela-Tals auch sukkulente Pflanzen wie *Sempervivum arachnoideum* und *Sempervivum montanum* (Spinnweben- und Berg-Hauswurz), die ihre Kolonien auf Steinen ausbreiteten und einen schönen Kontrast zu den Gesteinsblöcken mit ihren leuchten roten Blüten bildeten.

An einem der nächsten Tage setzte ich meinen Falterfang fort und suchte das Sertig-Tal auf. Da sich das Davoser Tal am Tage schon zu sehr erwärmte (bis +30 Grad C), zog ich es vor, in einer größeren Höhe auf Fang zu gehen. So fuhr ich mit der Seilbahn zum Jakobshorn (2590 m) und wanderte nach Sertig-Dörfli am Ende des Sertigtals (1861 m).
Oben auf dem Jakobshorn begegneten mir noch ein zweites Mal Falter von *Pontia callidice HBN.*, und da ich es vorgezogen hatte, recht früh an meinem Ausgangspunkt der heutigen Exkursion zu sein, konnte ich dem sonst so unruhigen und schnellfliegenden Falter ohne viel Mühe während ihres „Frühstücks" von den Blüten fangen. Zwar schien die Sonne von einem wolkenlosen Himmel, aber es wehte ein starker und kalter Wind in der Mattenregion oberhalb der Baumgrenze, so daß ich außer einigen *Erebia pandrose* keinerlei Neuentdeckungen machte. Als ich am Talhang schräg bergab die Baumgrenze erreichte, wurde es durch die windgeschützten Wälder wärmer, und zwischen Fichten- und Kiefernbewuchs, sowie großem Vorkommen von Alpenrosen *(Rhododendron)*, Sumpfheidelbeere *(Vaccinium uliginosum)* und anderen *Ericaceaen* beobachtete ich ein Massenvorkommen von *Colias paleano ssp. europomene ESP.* Als ich die kleine Waldgruppe durchquert hatte, befand ich mich auf freiem, leicht abfallendem Gelände, auf dem nur die genannten drei Pflanzenarten wuchsen. Dazwischen konnte man noch ab und zu kleine Zwergkiefern *(Pinus mugo)* finden. Die Art *Colias palaeno ssp. europomene ESP.* flog hier in einer für mich ungewohnten Häufigkeit. Ich hatte offensichtlich einen für diese Art so typischen Fundort erreicht. Ich konnte eine schöne Serie erbeuten, darunter befand sich auch die etwas seltenere gelbe Weibchen-Form *f. illgneri RÜHL.* Öfters ergab sich auch für mich die Gelegenheit, Falter im Paarungsflug oder im Erkennungsspiel beschäftigte Männchen zu erbeuten, so daß ich manchmal zwei bis drei Exemplare „mit einer Klappe schlug" Auch *Colias phicomone*-Falter konnte ich beobachten, die aber in diesem Gebiet etwas seltener anzutreffen waren.

Von der anderen Seite des Davoser Tals, der Bergkette linkerhand von Davos, gibt es nur wenig zu berichten. Entomologisch gesehen fliegen dort fast ausschließlich Erebienarten, zum Beispiel ist in der Totalp *Erebia pluto PRUN.* als einziger Falter in einem fast vegetationslosen Gebiet zu melden. Insgesamt konnte ich entomologisch fast die gesamten drei Wochen meines Davos-Aufenthalts zum Falterfang ausnutzen. Abschließend möchte ich bemerken, daß weitere Erkundungen in der Davoser Region nicht uninteressant zu sein scheinen und es weitere lohnende Anhaltspunkte in diesem Gebiet entomologisch gesehen gibt.